

gemäß, zum Könige ausrufen und gab ihm die verwitwete Königin Jokaste zur Gemahlin. So ging auch der zweite Teil des Orakelspruchs in Erfüllung: Ödipus, der bereits seinen Vater erschlagen hatte, wurde jetzt der Gatte seiner eigenen Mutter, ohne auch nur zu ahnen, welche fürchtbare Schuld er auf sein Haupt geladen hatte.

II.

Jokaste gebar dem Ödipus vier Kinder: zwei Söhne, Eteokles und Polyneikes, und zwei Töchter, Antigone und Ismene. Seine Untertanen ehrten und liebten ihn, weil er gerecht und mild regierte, und lange Jahre dauerte dieser glückliche Zustand. Fast schien es, als ob die Greuel, welche Ödipus wider Wissen und Willen verübt hatte, nimmer ans Licht treten würden, aber die heiligen Gesetze der Götter dulden keine Verletzung; die verborgenen Greuel, welche auf dem Königshause lasteten, mußten endlich aufgedeckt und gesühnt werden. Plötzlich brach über Theben eine entsetzliche Pest herein und raffte die Bewohner in ganzen Scharen dahin. König Ödipus, dem das Elend seines Volkes sehr zu Herzen ging, sandte seinen Schwager Kreon zum Orakel nach Delphi, und dieser brachte folgende Antwort zurück: „Noch immer lastet der Mord des Königs Laios als eine schwere Blutschuld auf eurem Lande; der Mörder weiß unerkannt mitten unter euch, und solange ihr ihn nicht aufspürt und zur Strafe zieht, wird die menschenwürgende Pest nicht weichen.“

Ohne zu ahnen, daß er selbst der gesuchte Mörder war, bemühte sich Ödipus aufs eifrigste, alle Spuren des Verbrechens zu verfolgen. Um ganz sicher zu gehen, sandte er Boten ab, den blinden Seher Teiresias zu holen, der tiefer als irgend ein anderer Sterblicher in das Verborgene zu schauen vermochte. Als dieser jedoch jeden Aufschluß verweigerte, fuhr Ödipus in heftigem Zorne gegen ihn auf und beschuldigte ihn geradezu der Mitwisserschaft und Teilnahme an der Ermordung des Laios. Da hielt der blinde Seher nicht länger mit der Wahrheit zurück. „So wisse denn,“ rief er dem Ödipus zu, „du allein bist der Urheber aller unsrer Leiden, du selber bist des Laios Mörder.“ Entrüstet über diese Worte, die er für schändliche Verleumdung hielt, schalt Ödipus den Teiresias einen Lügner und wies den Unglückspropheten im höchsten Zorne fort.

Auch seine Gemahlin Jokaste spottete über Teiresias und suchte den Ödipus zu beruhigen. „Sieh nur,“ sprach sie zu ihm, „wie wenig auf Weissagungen zu geben ist; mein erster Gemahl hatte in Delphi den Orakelspruch erhalten, daß er durch die Hand seines Sohnes sterben werde. Nun ist aber Laios auf der Reise in einem Hohlwege von